



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Kaub und Burg Gutenfels

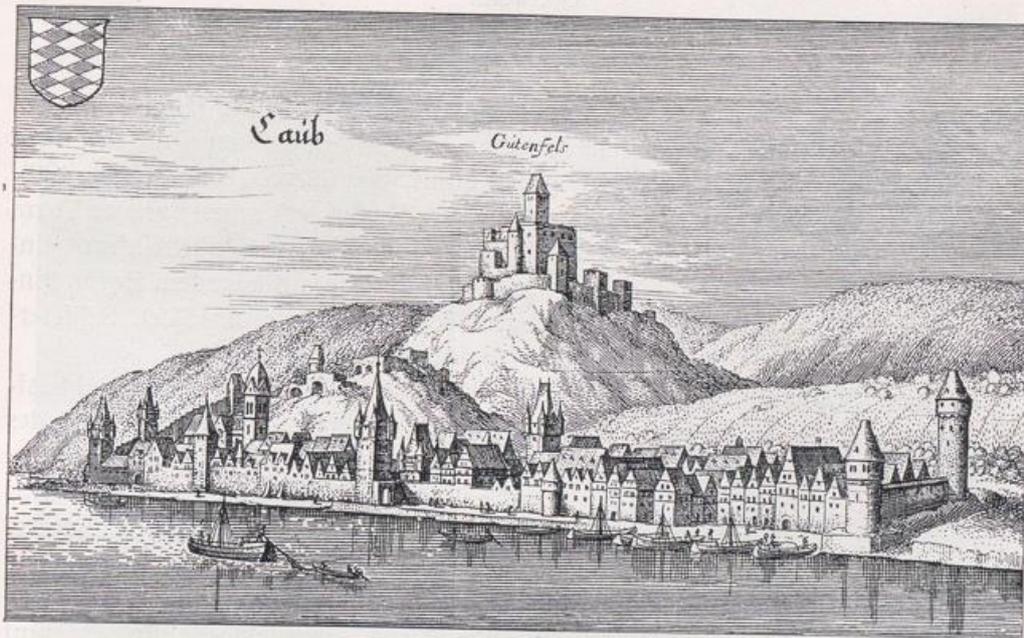
[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)

Anfang des 17. Jahrhunderts erhielt der Turm seine welsche Haube. Gleichzeitig wurde die dem Stromlauf zugekehrte sogenannte „Bastion“ errichtet, ein Sandsteinbau, auf stark profilierten Überkragungen eine Batteriekammer tragend und über dem scharfen Eckgrat mit einem das Wappen der Pfalz haltenden Löwen geschmückt (Bild S. 123). Kriegswirren haben die Pfalz nur wenig heimgesucht. Daher dann auch die gute Erhaltung dieser Inselburg.

Pfalzgrafenstein und Kaub sind geschichtlich eng miteinander verbunden. Die Eisenbahn, die heute unmittelbar vor dem früheren Mauerbering am Rhein vorbeirattert, beeinträchtigt wohl etwas das Städtebild. Doch sonst hat Kaub sein altes Aussehen erhalten (Bild S. 127). Wie in Bacharach ist der Wehrgang der Stadtmauer nach dem Rhein mit Bürgerhäusern überbaut. Durch diesen Laubengang gelangt man aus den Wohnungen direkt in die Emporen der Kirche, die friedlich beiden Konfessionen dient, oder, wie man in Kaub sagt, „endlich unter einem Dach“. Der hochgelegene Laubengang ist weitläufiger, besser und vollständiger erhalten als der zu Bacharach, da Kaub von Kriegsereignissen und Bränden nicht in dem Maße heimgesucht worden ist. Er ist tatsächlich eine Straße, der Notweg genannt, und eine wichtige Verbindung, wenn Hochwasser das Untergeschoß der Uferhäuser bespült. Auch die drei Haupttürme an der Rheinfront sind noch erhalten; der nördliche, am Ausgange des Blüchertales, viereckig, oben mit Wehrgang auf Spitzbogenfries und an den Ecken Wachhäuschen; der mittlere, unten mit einem Durchgang zur Stadt, hat ein modernes Obergeschoß erhalten, auch die Fenster sind neu; dann der südliche Rundturm. Unweit des Mittelttores steht die schöne Häusergruppe des alten Zollamtes und des kurfürstlichen Amtshauses mit malerischer Hofanlage, Treppenturm und offenen Arkaden, ähnlich dem Hof der Pfalz auf Pfalzgrafenstein. Marktplatz mit dem niedlichen Brunnen und Metzgerstraße stellen anmutige Bilder dar.

Burg Gutenfels (Bild S. 127 u. 122), 110 Meter über der Stadt, trägt diesen Namen erst seit dem Jahre 1504, der schwersten Belagerung, die sie hat durchmachen müssen, als im pfälzisch-bayerischen Erbfolgekrieg Landgraf Wilhelm von Hessen 39 Tage lang vergeblich die Feste beschoß, ohne ihr wesentlichen Schaden zufügen zu können, bis er schließlich die Belagerung aufgeben mußte. Bis dahin hieß sie Burg Kaub. In der Stadt erzählt sich die Überlieferung, daß sie im 12. Jahrhundert von den Grafen von Nürings erbaut sein soll; sagen wir besser: hundert Jahre später. 1277 kam sie dann als politisch wertvolle Erwerbung an die Rheinpfalzgrafen und war im 14. Jahrhundert der Lieblichkeitssitz des den Pfalzgrafen verwandten deutschen Königs Ludwig des Bayern. Im Dreißigjährigen Kriege erlebte sie verschiedene fremde Besatzungen: von 1620 bis 1632 hausten die Spanier in ihren Mauern, von 1632 bis 1635 die Schweden; dann folgen Kaiserliche, Franzosen, Hessen, bis der Westfälische Friede sie wieder pfälzisch machte. Gelitten hat sie wohl in all den Jahren, aber sie wurde nicht zerstört. Dem üblichen Schicksal der Rheinburgen entging sie indessen nicht, zwar nicht durch die Scharen Ludwigs XIV.: Auf Befehl Napoleons wurde sie 1807 auf Abbruch versteigert. Alles brauchbare Holzwerk wurde herausgerissen. In diesem Zustande wäre die Burg rettungslos verfallen gewesen, wenn nicht im Jahre 1833 der verdiente Archivar

Habel sie erworben hätte mit der Absicht, das Denkmal zu retten. So blieb denn wenigstens das alte, belebte Bild des Umrisses mit dem 35 Meter hohen Turm über den zum Bergvorsprung terrassenförmig sich gruppierenden Baumassen erhalten. 1886 hat der Kölner Baumeister Walther die Burg im Innern wieder wohnlich eingerichtet. Steil hinauf zieht sich der Weg durch das Blüchertal zur Burg. Über Schluchten und Brücken, die Torhäuser bewehren, gelangt man zu einem Vorbau, dann durch diesen auf einen Vorhof. Vor uns der mächtige Bergfried; 4,50 dick ist sein Mantel. Ein neuer Tordurchgang zwischen Wehrmauer und Palas zum Haupthof, aus dem eine lange Treppenrampe hinauf zu dem Wohnbau führt. Nach der Spitze des Felsgrates die Kapelle, dann eine runde Bastion. Vom Turm aus ein herrliches Bild: wie eine Perlenkette reihen sich Städte an Städte, Burgen an Burgen. Im Süden überschaut man Bacharach, im Norden das turmreiche Oberwesel.



Kaub.

Nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt. Trieur. et Colon. 1646.
Heutiger Zustand der Burg Gutenfels Bild S. 122.